113 Schweizer Literaturzeitschrift

orte

Thomas Krüger 5 Gespräche über den Gartenzaun

Beat Brechbühl: Einer, der Gedichte will, die am gleichen Tisch sitzen wie er

Barbara Traber 9 Briefe habe ich Dir
Beat Brechbühl 12 Einiges beim Verlassen der Schweiz
Franziska Schläpfer 17 Viel Leben und viel Zähigkeit
Esther Garke 19 Bei George Mackay Brown auf den Orkney-Inseln
Hans Manz 23 B. B.
Beat Brechbühl 24 Aus: Kneuss
Galsan Tschinag 26 Unterwegs zu dir
Jon Durschei 28 Mordsdonnerscheib
Beat Brechbühl 29 Ein Ereignis wie ein Strich in der Landschaft
Ruedi Rüegg 31 Hast du Kneuss, Nora und Gedichte …?
Jürg Federspiel 32 Eine Art Ewigkeit
Al Imfeld 33 Wenn Raum und Zeit wild davonfliegen
Beat Brechbühl 36 Tschau Goethe
Hermann Kinder 40 Schweizer-deutsches Kulturauskommen
Edith Bussmann 41 Im Frühsommer 1973
Beat Brechbühl 43 Die vollgesogene Laus
Ueli Schenker 48 Weg von F. und zurück
Jörg Müller-von Arx 50 Beat Brechbühl schreibt ein Bild

Erwin Messmer 56 zünd-orte: Marcel Proust und Moritz Meister
Hans Peter Gansner 58 und wenn man pech hat
57 News
61 orte-Buchladen
65 Bestenliste
67 Kleininserate
68 Hans „John“ Erpf — und kein Ende?

Liebe Leserin, lieber Leser,

Beat Brechbühl hat selten Zeit, lässt sich am Telefon verleugnen oder dann spricht man, nachdem man seine Nummer eingestellt hat, mit dem Telefonbeantworter. Ich verstehe den Dichter des „Kneuss". Wer einen Verlag führt, wird dauernd von Autoren, Autorinnen, Druckern, Grafikern, Werbeunternehmern usw. telefonisch bedrängt; und so viele rufen nur an, weil sie etwas wollen. Zum Beispiel, dass ihre unaufgefordert zugesandten (oder im Verlauf einseitig geführter Telefongespräche angedrohten) Manuskripte in Buchform herausgebracht werden — unbekümmert darum, was die Herstellung eines Gedichtbandes oder eines Romanes kostet.

Nun gut, ab und zu, wenn auch selten, nimmt Beat den Hörer gleichwohl ab, klagt hernach über Sorgen, schimpft über dies oder jenes und erzählt vor allem stundenlang in seinem Bärndütsch herrlichste Geschichten, die nur einen Fehler haben: der Erzähler hat sie nicht aufgeschrieben. Und spätestens nach dem Auflegen des Hörers weiss man, obgleich man kaum zu Wort kam: dieser Mann hat den jungen Beat-Dichter, der er vor vierzig und mehr Jahren gewesen ist, nie verraten, hat seinen damaligen Träumen und Visionen bis heute, anders als knallharte Politiker und Manager, die Treue bewahrt.

Was aber Beat Brechbühl in einem Gedichtband als Zwischentitel schrieb, gilt auch fürs Engagement, das er für den „Waldgut-Verlag", das Büchermachen, für seine Autoren/innen aufbringt: „Meine Füsse lauf ich ab bis an die Knie." Ja, Beat Brechbühl zerriss und zerreisst sich für Dichter und Dichterinnen, die zum Teil — literarisch gesehen — kaum würdig sind, ihm das Wasser zu reichen. (Einige aber schon, zum Glück.)

Und dieser Mann, der so schwungvolle, aggressive und zugleich äusserst lebendige und poetische Gedichte schrieb und weiterhin schreibt, der sich in Phasen des Stresses morgens um fünf Uhr ein Haiku abringt (ehe ihn die Verlagsarbeit erneut in ihre Fänge nimmt), dem wir Gestalten wie Kneuss oder Schnüff verdanken, der bedeutende Maler und Dichter wie Frans Hals, Rembrandt, Adolf Dietrich oder Ernesto Cardenal durchs Wort pätsch vor uns hinstellt — dieser Mann wurde am 28. Juli sechzig Jahre alt. Es ist nicht zu glauben. Er ist doch so jung geblieben, ruft über jede Ungerechtigkeit aus, die ihm zu Ohren kommt — und jeden Moment könnte er auf seinem Fahrrad um die nächste Ecke biegen, dem Geheimrat am Strassenrand „Tschau, Goethe" zurufen und jungen Mädchen den Kopf verdrehen. (Er tut beides weiterhin, es versteht sich.)

Nicht zuletzt deshalb gilt die vorliegende, von Barbara Traber und mir zusammengestellte Nummer fast ausschliesslich Beat Brechbühl. Ja, hätte ich genügend Geld für unsere Druckerei auf dem Konto, nicht nur sechzig Seiten kämen Ihnen heute entgegen, sondern weit mehr, hundert, zweihundert, was weiss ich. Leider liegt dies nicht drin. Unsere Redaktion möchte auch zukünftig orte-Nummern herausbringen ...

Darum sei nur noch gesagt, dass ich auf weitere Gedichte, weitere Bücher von Beat warte und ihm zugleich (wohl vergebens)

raten möchte, seine Gesundheit nicht im bisherigen Stil im Dienste anderer Dichter und Dichterinnen zu gefährden, zumal nicht für undankbare und ewig mit ihren Verlegern unzufriedene. Lieber möge er doch (er hat's getan), wieder einmal eine volle und ungeöffnete Büchse mit Erbsen (oder waren Bohnen drin?) in einen bereits angefeuerten Kachelofen schmeissen und hernach in aller Ruhe darauf warten, was geschieht.

Was er schreibt, explodiert nämlich. In unsern Köpfen und unsern Bäuchen. Dafür danke ich Beat Brechbühl.

Mit entsprechend explosiven Grüssen

Werner Bucher

Beat Brechbühl Foto: Elke Bergmann